

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

153 (31.12.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895480)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. XI 36: 503. Druck und Verlag: L. Jitzl, Elsfleth Hauptstr. 11. Fernruf 890. Breite Textmillimeter 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitzl, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließtag 17.

Nr. 153

Elsfleth, Donnerstag, den 31. Dezember

1936

An der Jahreswende

Wenn zu mitternächtlicher Stunde zwölf Schläge der Zeitenuhr den Anbruch eines neuen Jahres künden, dann erfährt die Menschheit ein Freudensammel, weil sie mit dem neuen Jahr neue Erfolge, neues Glück, neuen Ruhm erhofft. Man wünscht sich gegenseitig Glück und Gesundheit, tut es meist, weil es so Sitte ist und denkt am wenigsten wohl daran, was der einzelne selbst tun kann, um das neue Jahr zu einem Jahr des Erfolges, des Segens, der Zufriedenheit zu gestalten. Denn alles Gute, das wir von dem Schicksal erwarten, erwarten wir gleichsam als Glücksgabe. Vielleicht würde mancher am Jahreswechsel mit größerer Zufriedenheit auf das abgelaufene Jahr zurückblicken, wenn er selbst mit festem Willen und klarem Ziel an seine Aufgaben des letzten Jahres herangegangen wäre.

Für Deutschland hat das Jahr 1936 die sichtbarsten Ausrichtungen nationalsozialistischer Staatsführung gebracht. Als auf dem Nürnberger Parteitag der Ehre der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler den neuen Vierjahresplan verkündete, konnte er gleichzeitig mit berechtigtem Stolz feststellen, daß der erste Vierjahresplan noch vor Ablauf der gefestigten Frist seine Erfüllung gefunden hat. Was das bedeutet, vermag man nur zu erfassen, wenn man überlegt, daß mit Verkündung des ersten Vierjahresplanes das deutsche Volkswirtschaften noch nach sieben Millionen arbeitwillige deutsche Menschen umfaßte. Beim Ablauf dieses gewaltigen Wertes aber war die Ziffer auf rund 1 Million gesunken, auf eine Zahl also, die anzeigt, daß arbeitstechnisch der Normalzustand erreicht wurde. Und dieses Ergebnis war das Ziel des ersten Vierjahresplanes, nämlich die Schaffung von Arbeitsplätzen für jeden deutschen schaffenden Menschen.

Aber diese Zahlen 7 und 1 stellen nur Grenzsteine eines Aufgabengebietes dar, die nur vermuten lassen, was an ideellen, sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Werten in dieser kurzen Frist errichtet worden ist. Zwischen diesen Marksteinen liegen die gewaltigen Streben der deutschen Reichsautobahnen, liegen die neuen Bauernsiedlungen, die urbar gemachten Moore, Heide- und Marschgebiete, liegen die symbolhaften Bauten von Bewegung und Staat, liegen die Erholungsstätten für die schaffenden deutschen Menschen, für die Jugend, für die Mütter, für die erholungsbedürftigen Kämpfer des Weltkrieges und der Partei. Zwischen ihnen markiert die auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit neu aufgebauete deutsche Wehrmacht, tritt die Reichsjugend zu sportlichen und Berufsweitspielen an, zwischen ihnen sind die Kunst- und Kulturstätten des neuen Deutschland aufgeführt worden, und zwischen ihnen wert, gestaltet und leitet eine neue deutsche Generation, um das ewige Deutschland zu sichern.

Wir wissen es alle, daß Deutschland des Jahres 1936 ein anderes geworden ist als das von 1918 oder auch von 1930. So mancher Anständer, der während der Olympischen Spiele oder bei anderer Gelegenheit zu uns gekommen ist, hat erklärt, daß er das Deutschland von heute nicht mehr wiedererkenne. Aber alle, die mit offenen Augen und mit ehrlichem Herzen dieses neue Deutschland beobachtet haben, stellen übereinstimmend fest, daß ein Wunder gescheh, das nicht nur äußerlich Deutschland umgestaltet, sondern auch die Menschen innerlich neu formte, festigte und glücklich machte.

Nicht alle können sich mit diesem deutschen Winter verbinden. Je größer die Erfolge Deutschlands unter nationalsozialistischer Führung wurden, je härter der äußere und innere Anlauf Deutschlands in Erscheinung trat, je höher wurde der Haß jener internationalen Kreise, die im Deutschland der Ehre, der Einigkeit, der Freiheit und der Kraft nicht anerkennen wollen. So hat das Jahr 1936 die härteste Koalition des internationalen Judentums und des Bolschewismus hervorgebracht, die mit den internationalen Mitteln das nationale Bollwerk gegen den internationalen Kommunismus berannt. Ueber das Ziel dieser Kreise hat die Moskauer Zentrale gerade im abgelaufenen Jahr 1936 einen Zweifel gelassen. Weil man dort erkannt hat, daß ein nationalsozialistisches Deutschland das härteste Hindernis der bolschewistische Weltrevolution brachte, deshalb hat man alle Kräfte mobil gemacht, um in dieses Bollwerk Kreise zu legen. Das Volkstrom-System, wie wir es in den verschiedensten Ländern im letzten Jahr erlebt haben, ist jene politische Kampfsituation, wie sie auf dem letzten Komintern-Kongress festgelegt und angedeutet wurde.

Damit zeichneten sich in vergangenen Jahre klar die zwei Fronten ab, um die sich in Zukunft die Welt der Welt gruppieren werden. Man dem Internationalismus das größere Kapital zur Verfügung stellen, die gefunden moralischen Kräfte mit aufzubereiten Willen und für Frieden und Zusammenarbeit befinden sich in den nationalen Kreisen der Völker. Und gerade in dieser Hinsicht hat das abgelaufene Jahr trotz des Blutmeeres von Spanien hoffnungsvolle neue Kräfte gebracht. Die deutsche Nation hat deshalb mit Genugtuung das Ergebnis des Jahresarbeit überrechnet.

Deshalb dürfen wir an der Jahreswende mit froher Hoffnung den Blick vorwärts richten. Es wird uns innen, außen, wie wirtschaftspolitisch ein wesentliches Stück vorwärtsbringen auf dem Wege, der uns durch den zweiten Vierjahresplan vorgezeichnet ist. Daß jeder einzelne nicht nur mit Hand anlegen, sondern selbst durch persönliche Opfer das Wert vorwärtsstreben muß, ist nicht ein Zeichen von Schwäche oder einer Schwachkonstruktion, sondern ein Beweis dafür, daß die Volksgemeinschaft zu gemeinsamer Tat, zu einheitlichem Willen angetrieben ist. Das Jahr 1937 wird das „deutsche Wunder“, von dem die Welt spricht, zu weiterer Vollendung führen. Die Welt soll und wird erfahren, daß das deutsche Volk nicht nur einig ist in seinen Stämmen, sondern auch in seinem Willen, die Freiheit der deutschen Scholle und die Sicherheit der deutschen Grenzen zu erzwingen. Denn das ist die Voraussetzung für eine glückliche deutsche Zukunft.

Die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatspolitik waren nicht nur dazu bestimmt, den Staat neu zu formen, sondern auch den einzelnen Volksgenossen mit der Idee des Nationalsozialismus vertraut zu machen. Jeder einzelne sollte in den Nationalsozialismus hineinwachsen, sollte selbst Nationalsozialist werden. Das ist keine äußerliche Angelegenheit, sondern eine innere Neubebauung. Denn nur ein nationalsozialistisches deutsches Volk kann das Aufbauprogramm vollenden, das der Führer sich zum Ziel gesetzt hat. Was unter den früheren Verhältnissen als Opfer, als Last, als Begrenzung der persönlichen Freiheit empfunden wurde und empfunden werden mußte, muß heute Wille zur Gemeinschaft, Wille zu gemeinsamer Tat, Wille zu Freiheit und Ehre des deutschen Volkes sein. Mit diesem Willen gehen wir in das Jahr 1937, in das Jahr der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes durch ein einziges, nationalsozialistisches Volk. Denn wir alle bauen an der Zukunft des ewigen Deutschland.

Bereinheitlichtes Schulwesen

Alleinsschulen müssen in der Regel die Hauptform sein.

Zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens hat Reichserziehungsminister Ruft Richtlinien an die ihm untergeordneten Instanzen der Schulverwaltung erlassen, aus denen folgendes hervorzuholen ist:

Bei Alleinsschulen könne die Vorgehaltung der gymnasialen Form nur ausnahmsweise in Frage kommen, wenn historische Alter und besondere Güte für die Erhaltung sprächen. Der Wunsch kirchlicher Stellen, eine Schule wegen der Vorbereitung für das Theologiestudium als Gymnasium zu behalten, sei kein ausreichender Grund, auch wenn ein konfessionelles Schülerheim mit der Schule verbunden sei. Soweit Anträge, Alleinsschulen als Gymnasien zu belassen, aufrechterhalten werden, müsse dem Minister berichtet werden.

Für Orte, wo mehr als zwei grundsätzliche höhere Volksschulen für Jungen vorhanden seien, überläßt der Minister die Entscheidung über die künftigen Schulformen den nächstgehörten Instanzen, also den Oberpräsidenten in Preußen, den Unterrichtsverwaltungen in den Ländern und dem Reichskommissar für das Saarland. Hierbei sei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Hauptform überall mit einer größeren Zahl vertreten bleibe als die Nebenform. In den Fällen, wo ein Ort nur zwei derartige Schulen habe, könne das Verhältnis 1:1 gestiftet werden, solange die Schule in Hauptform durch die Zulassung eines Gymnasiums nicht in ihrem Bestande oder in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werde. Bei der Prüfung sei ferner zu bedenken, daß für die Hauptform das Lateinische als zweite Pflichtsprache vorgesehen sei.

Eine Vereinigung der Haupt- und Nebenform an Doppelschulen unter einer Leitung müsse grundsätzlich abgelehnt werden. Sollten dringende äußere Umstände berechtigt eine Ausnahme befehligen, so sind dem Minister diese Fälle vorzulegen. Voraussetzung dafür sei, daß ein selbständiges Gymnasium für den Ort nicht in Frage komme, daß die Vereinigung nicht den Bestand und die Leistungsfähigkeit der Hauptform beeinträchtigt und daß die Ausnahme befehligt werde. Wünschen eines Unterhaltsträgers, ein Gymnasium in die Hauptform umzuwandeln, sei statzugeben. Eine Umwandlung anderer Schulformen in Gymnasien kommt nicht in Frage.

Ergänzend wird zu diesem Erlaß darauf hingewiesen, daß im Jahre 1935 in Deutschland 1950 höhere Schulen (Privatschulen eingeschlossen) bestanden hätten. Davon seien rund 500 Reformgymnasien und Gymnasien gewesen, rund 600 Reformanstalten, rund 650 Oberrealschulen, 175 deutsche Oberschulen und Aufbauschulen. In 600 Orten habe es Alleinsschulen gegeben, von denen rund 100 Gymnasien gewesen seien. Für diese 100 Gymnasien also wird vor allem zu prüfen sein, wie weit sie die beiden genannten Bedingungen der Tradition und der besonderen Güte erfüllen.

Zur Vorverlegung der Reifeprüfung

Zu dem Erlaß des Reichserziehungsministers Ruft vom 30. November 1936 über die Vorverlegung der Reifeprüfung 1937 im Zusammenhang mit der Einführung der 12jährigen Schulpflicht wird zur Behebung von Zweifeln ergänzend mitgeteilt:

Der Erlaß ist auf alle höheren Schulen für Jungen anzuwenden, d. h. für die öffentlichen Schulen und die voll ausgebauten, mit dem Recht der Reifeprüfung ausgestatteten Privatschulen.

Die Anordnungen für Mädchen an Jungenschulen dürfen durch keinerlei Sonderregelungen abgeändert werden. Schülerinnen der Oberprima, die Jungenschulen besuchen, sind wie die Schüler zu behandeln, auch für sie fällt daher die schriftliche Prüfung fort.

Schüler der O I und O II, die zur Prüfung nicht zugelassen werden oder sie nicht bestehen, dürfen frühestens im Herbst 1937 die Prüfung wiederholen. Schulfremde, die sich zur Reifeprüfung melden, haben sich in der bisherigen Form der schriftlichen wie der mündlichen Prüfung zu unterziehen. Sie können diesmal ein Jahr früher als bisher zur Reifeprüfung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß ihre Vorbereitung auf diese Prüfung auf Grund der vorzuliegenden Unterrichtszeugnisse Aussicht auf Befolgen der Prüfung bietet und sie auch sonst alle Zulassungsbedingungen erfüllen.

Einkellung von Freiwilligen

in das Regiment General Göring im Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einkellung von Freiwilligen in das Regiment General Göring (motorisiert); Standort Berlin. Alter: 18 bis 25 Jahre. Größere nicht unter 1,68 Meter. Voraussetzungen für die Einkellung ist, daß der Bewerber

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) nicht Jude oder Mischling ist, e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einkellung aus), f) unverheiratet ist, g) die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rufbefähigt für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerberzusatzung ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenbescheinigung, beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung. Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitspflicht herangezogen. Wehrerlaubnis für die Wehrerhebung 1937 ist per 15. Januar 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf zwölf Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden. Einkellungsgebäude mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an Regiment General Göring, Berlin-Charlottenburg, Königin-Luise-Str. 49.

Der Reichssportführer zum Jahreswechsel.

Im Reichssportblatt veröffentlicht der Reichssportführer einen Aufruf zum neuen Jahre, in dem er zunächst noch einmal an Deutschland überwältigenden Sieg bei den Olympischen Spielen erinnert. „Für die Welt war dieser Sieg ein vielbekanntes Wunder, für uns Deutsche die beglückende Bestätigung, daß die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns die Quellen unserer Kraft sind.“ Der Erfolg sei für uns kein Anlaß, zu rasten, sondern Ansporn zu neuem Handeln. Alle Organisations des Staates und der Partei seien auf dem Wege der Wehrerziehung als einen untrennbaren Bestandteil der Gesamtzerziehung ihrer Arbeit einzufügen. Durch das Gesetz des Führers vom 1. 12. 1936 über die Erziehung der deutschen Jugend werde die Ausbreitung der Lebensübungen auf die ganze deutsche Jugend praktisch verwirklicht. Damit sei ein Fundament von früher unvorstellbarer Breite geschaffen, auf dem sich in Generationen einmal der sportliche Leistungsgedanke zu faun geachteter Höhe entwickeln dürfe und könne.

Weiter heißt es in dem Aufruf dann: „Leuchtend steht vor dem gesamten deutschen Volk als Kernziel die Aufgabe, die der Führer selbst gegeben hat: ein deutsches Volk zu schaffen. Niemals stand in seinem Leben das deutsche Volk so nahe vor dem Ziel aller Freunde deutscher Lebensübungen: ein Volk in Lebensübungen zu schaffen.“ Der Reichssportführer schließt mit folgenden Sätzen: „Jeder von uns, der mißbeachtet werden will, denke an das große Ziel! Uns unserer Generation, kann der Ruf gelingen, den so viele Geschlechter, so viele weitere Männer vor uns gern getan hätten: Ein Volk zu schaffen, dem Lebensübungen allgemein, Höchstleistung einzelner und Höchstleistung aller Selbstverständlichkeit ist.“

Sowjetrußlands Waffenhilfe

25 U-Boote auf dem Wege nach Spanien

Der Warschauer Berichtsfasser des „Daily Mirror“ erfährt aus guter Quelle, daß bisher 25 sowjetrußische U-Boote von sowjetrußischen Häfen nach Spanien abgegangen sind. Sie stehen unter dem Befehl eines Kapitän Kanilin. Das Blatt berichtet ferner, daß die Entsendung zweier weiterer sowjetrußischer Kriegsschiffe nach Spanien verschoben worden sei, daß aber die beiden Fahrzeuge im Hafen von Deseia in Erwartung der Befehle aus Moskau unter Dampf liegen. Sämtliche sowjetrußische Schiffe für Transporte von Lebensmitteln oder Waffen nach Spanien werden, dem gleichen Blatt zufolge, in aller Eile mit weittragenden Gefächeln ausgerüstet. Außerdem soll an Bord jedes Schiffes ein militärisches Kommando mitreisen.

Amerika liefert Flugzeuge

Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß es einem amerikanischen Flugzeugbauer „widerrwillig“ die Erlaubnis erteilt habe, Flugzeuge und Flugzeugmotoren im Gesamtwerte von 2 777 000 Dollar an die spanischen Bolschewisten auszuführen. Auf Grund dieser Erlaubnis werden u. a. 18 Flugzeuge und etwa 350 Flugzeugmotoren und Ersatzteile nach Bilbao verschifft werden, obwohl das Neutralitätsgesetz den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial bei Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Ländern zu verbieten.

Trotz der hinfälligen bewiesenen aktiven Einmischung der Sowjetunion in den spanischen Krieg glaubt sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt stellen zu können, daß es sich bei den Ereignissen in Spanien um einen reinen „Bürgerkrieg“ handle, auf den das Neutralitätsgesetz keine Anwendung zu finden brauche.

Die ganze englische Presse berichtet die Nachricht, daß das Washingtoner Staatsdepartement die Genehmigung zur Ausfuhr von Flugzeugen und Motoren an die Spanier erteilt habe, mit dem Ausdruck „to be sold to the belligerents“, wenn sie auch darauf verwiesen, daß die amerikanische Neutralitätsakte keinerlei Waffensperre für „Bürgerkriegsstaaten“ vorsieht. Zu einigen Mättern kommt die Besorgnis zum Ausdruck, daß die internationale Entwicklung und besonders der angestrebte Erfolg der englisch-französischen Rolle zur Friedensfrage durch diese Maßnahme ungünstig beeinflusst werden könne.

Niedrige Verluste der Bolschewisten

Ein Flüchtling, der nach einer Reihe von Irrfahrten der Gewalt der Bolschewisten im Biscaya-Gebiet entronnen ist, berichtet, daß die roten Soldaten an den dortigen Frontabschnitten außerordentlich starke Verluste zu verzeichnen hätten. Die roten Gewalttäter versuchten daher, das Eintreffen der Leichen- und Verwundetentransporte vor der Bevölkerung zu verbergen, indem sie durch starke Sirenen Flegelalarm ankündigten und die Einwohner unter Androhung schwerer Strafen zwangen, in den Kellern Unterschlupf zu suchen. Die Zeitspanne werde dann dazu benutzt, die Opfer in die Leichenhallen und Lazarett zu bringen. Die roten Rundfunkwerter teilen mit, daß auf der Höhe von Malaga ein bolschewistischer Handelsdampfer in ein von den Nationalisten ausgelegtes Minenfeld geraten ist und schwer beschädigt wurde.

Der Vormarsch in Andalusien

In Andalusien wurden laut Heresbericht des obersten Befehlshabers zu Salamanca die erfolgreichsten Operationen der Sidarmer in Frontabschnitt Cordoba fortgesetzt. Die Gefangenen der letzten Tage, die bei vorzüglicher Stimmung der nationalen Truppen unter schweren körperlichen Verlusten durchgeführt wurden, betragen über 60 Kilometer. In der Provinz Malaga wurde ein kommunistischer Angriff auf ein kleines Grenzort von den Nationalisten abgelenkt. Die Angreifer stießen in der Umgebung des Ortes etwa 50 Tage zurück. Auch die Nordarmee war erfolgreich. Im Frontabschnitt von Teruel griffen die Kommunisten unter Einfluß sowjetrußischer Tanks an. Die nationalen Truppen brachten fünf Tanks zur Strecke, schlugen den Geheer in die Flucht und machten zahlreiche Gefangene fremder Nationalität, die erklärten, daß ihr Bataillon bis jetzt über 300 Mann verloren habe.

Hungerrevolten im roten Spanien

Aus den Rundfunkberichten der nationalen und sogar auch der roten Sender ist immer deutlicher zu ersehen, daß die Versorgungsnotlagen in den unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilen Spaniens ständig zunehmen.

In Malaga kam es in den Straßen zu häßlichen Protestkundgebungen, an denen hauptsächlich kommunistische Frauen teilnahmen. Die roten Weiber verlangten, daß Lebensmittelkarten nur noch an die Mitglieder der marxistischen Parteien auszugeben würden, denn wenn die Bevölkerung schon Hunger sterben sollte, so müßten mindestens zuerst die „noch immer nicht vollständig angestroteten bürgerlichen Elemente“ daran glauben. (1)

Der rote Marineausflug richtete an die bolschewistischen Gewalttäter in Valencia ein Schreiben, in dem festgesetzt wird, daß die roten Matrosen seit einem Monat vollkommen unzulängliche Lebensmittelrationen erhielten. Da eine mangelhafte Verpflegung nicht nur die Widerstandskraft der Matrosen schwäche, sondern auch gegen das „Regiment“ des roten Marineausfluges verstoße, müsse mit allem Nachdruck sofortige Abhilfe gefordert werden. Andernfalls werde der Dienst auf sämtlichen Schiffen eingestellt werden.

Blindernde Ausländer

In Albacete protestierte die Bevölkerung gegen die Ränderungen, die die an der Cordoba-Front abberufenen Angehörigen der „Internationalen Brigade“ kurz vor ihrer Abfahrt begangen haben. Die meisten Gefangenen in der Provinz Albacete sind ein Opfer der Raubgier des roten ausländischen Verbrodergebändels geworden. Vielen Lebensbesitzern wurden die gesamten Vorräte geraubt, wodurch sich die bereits vorher bestehende Lebensmittelknappheit zu einer regelrechten Hungersnot auszuwaschen droht.

Kaviar für die „Führer“

Die katalanische Marxistenzeitung „Solidaridad Obrera“ führt in einem Artikel bittere Klage darüber, daß die sogenannten marxistischen „Führer“ in den besten Hotels und Gaststätten Kataloniens Kaviar und Schweinebraten essen, während die Milizen mit trockenem Brot an die Front gehen müßten.

Dampfer „Balos“ wieder frei

Der deutsche Dampfer „Balos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf dem Leubund des Heiligensieges befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückbehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.

Wider die bolschewistische Weltgefahr

Neujahrsvorlesungen der japanischen Staatsminister. Sämtliche japanischen Staatsminister haben in einer Neujahrsvorlesung des japanischen Rundfunks zur internationalen politischen Lage Stellung genommen und haben eindringlich darauf hingewiesen, daß nur ein in sich geschlossenes, auf allen Gebieten gerüstetes und abwehrbereites japanisches Volk die kommenden Schwierigkeiten überwinden könne.

Außenminister Arita sagte wörtlich: „Obwohl die außenpolitische Lage nicht befriedigend ist, hat es eine klare Aufgabe, daß sich die Stellung Japans als Friedensfaktor in Fernen Osten durch den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens wesentlich verbessert hat.“

Der Kriegs- und der Marineminister warnen vor übertriebenem Optimismus angesichts der Weltlage und verlangen nicht nur eine starke militärische Rüstung sondern auch die vollständige geistige Einheit des japanischen Volkes. Die Vorgänge in China, hinter denen der Einfluß der Kommunisten stehe, bedrohen nicht nur das chinesische Volk, sondern den gesamten Fernen Osten.

Ministerpräsident Hirota warnte vor der Tätigkeit der Kommunisten, die gegen die japanische Staatsform und darüber hinaus gegen die Kultur der Menschheit gerichtet sei.

Das besondere Angriffsziel des Bolschewismus seien Deutschland und Japan, die sich zur Abwehr zusammengeschlossen hätten. Ausländische Verluste, das von hohen aktiven Idealen getragene Abkommen zu verdrängten,

müßten an den klaren, aufrichtigen Absichten beider Länder scheitern.

Es sei zu hoffen, daß die großen Kulturstaaten der Welt Japan und Deutschland richtig verstehen lernen und sich mit ihnen im Abwehrkampf gegen die bolschewistische Weltgefahr vereinigen. Der Abkommen sei eine Warnung für alle Staaten, nicht zu warten, bis es zu spät sei.

„Teufliche Verschwörung gegen die Menschheit“

Am Weihnachtabend nahm der höchste Würdenträger der katholischen Kirche in Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hl. Lov, in einer Rundfunkansprache erneut gegen den Bolschewismus Stellung. In das irische Licht des Weihnachtsbaums, erklärte der Kardinal-Erzbischof, falle ein Schatten. Eine teufliche Verschwörung veruche, die Menschheit in ihr Netz zu ziehen, eine dunkle Macht sei am Werke, die Erde zu unterjochen und in Ordnung und das Leben der Völker zu verwirren. Ein rote Gehege gefährde die Staaten, die Familie und die Schule. Verbrecherische Hände verbreiteten den Krieg, brand, zerstörten Kirchen, rissen Denkmäler nieder und vernichteten die Kultur menschlichen Geistes. Polen steh wieder auf seinem alten Posten an der Grenze europäischer Kultur und christlichen Glaubens.

Bekämpfung Tschiangkaihschets

Formales Rücktrittsgesuch des Marschalls. Marschall Tschiangkaihsch hat dem ständigen Ausschuß des Zentralausfluges der Kuomintang-Partei sein Rücktrittsgesuch eingereicht, in dem er um Enthebung von allen Ämtern bittet. Der Ausschuß hat jedoch das Gesuch abgelehnt und Tschiangkaihsch sowohl als Präsidenten des Militärkommissariats sowie als Präsidenten des Reichsvollzugsamtes sowie in allen anderen Ämtern wiederbestätigt.

Der Politische Zentralrat der Kuomintang hat auf Antrag Tschiangkaihschets beschlossen, die endgültige Beilegung der Tschiangkaihsch-Angelegenheit an dem Militärkommissariat zu verweisen und alle militärischen Bewegungen gegen Sianfu einzustellen.

Der Sprecher der in Wandschikus stehenden japanischen Kuomintang-Gruppe nahm in einer Erklärung zur Lage in China Stellung. Die Kuomintang-Gruppe, so heißt es darin, sei bereit, China im Kampf gegen die Kommunisten zu unterstützen, sofern die Regierung in Nanjing diesen Kampf unter Einfluß aller Kräfte führen wolle. Die Vorkämpfer in Sianfu seien von Kommunisten auf Befehl der Sowjets herbeigeführt worden, die China in ein Chaos stürzen wollten, um dann um so leichter dem Bolschewismus zum Siege verhelfen zu können. Wenn allerdings die Zentralregierung in Nanjing dem Druck bolschewistischer Heer nachgeben und sich gegen Japan wenden sollte, so werde sie die Kuomintang-Gruppe zur Verteidigung Wandschikus und des Friedens im Fernen Osten bereit finden.

Aufgeklärter Eisenbahnanschlag

Der Eisenbahnanschlag, der vor zweieinhalb Jahren gegen den D-Zug Wien-München in der Nähe der oberösterreichischen Station Oftering ausgeführt wurde, konnte jetzt vollständig aufgeklärt werden. Ein langjähriger Verbrecher, der vor kurzem erst einen Eudarmen durch Revolverkugeln schwer verletzt, gestand im Gefängnis, am 10. April 1934 bei Oftering eine Schiene festgeschraubt zu haben. Der Schnellzug verunglückte dann an dieser Stelle. Die Lokomotive stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Der Nachzug und der Dienstwagen gerieten ineinandergefahren. Drei weitere Wagen entgleisten. Wie durch ein Wunder hat es außer 12 schwerverletzten Personen kein weiteres Todesopfer gegeben. Der Verbrecher wollte offenbar die durch das Unglück angerichtete Verwirrung zu Diebstählen benutzen.

Hafenstadt durch Feuer zerstört

Tscho, 30. Dezember. Die kleine Hafenstadt Noshiro im äußersten Nordwesten der japanischen Hauptinsel wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Bis jetzt sind 150 Häuser völlig niedergebrannt. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Sturm nahezu unmöglich gemacht. Der Sachschaden wird nach den bisherigen Nachrichten auf eine halbe Million Yen (350 000 Mark) beziffert. Die etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt ist in den letzten 35 Jahren zehnmal völlig niedergebrannt.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

71 Nachdruck verboten.

Hastig strebte er weiter, den lahmen Fuß in wüsten der Umgegend zur Eile zwingend. Die lärmenden Rufe verhallten, ein letztes Echo der Glocken verhauchte hallend an den Mauern der engen Straße, die, Schutz und Gefängnis zugleich, alle Mühen und Nöte des armen Alltags umfing. Dunkel und grau war die Gasse bei Tag, jetzt leuchtete sie festlich im Glanze frischgefallenen Schnees. Der Gedankenverfugene lächelte leise vor sich hin. War es nicht wie ein Abglanz der Schönheit, die ihm jochen offenbart worden?

Das Haus lag still, als Drau die vier Treppen hinaufklomm, leer oder schlafend. Die Stufen waren ausgetreten, viele Füße beschriffen sie täglich, von Sorge belastet, selten von Freude beschwingt. Es war eine Gegend, die den Hunger besser kannte als das Sattsein.

In einer Tür zur Rechten blieb Drau stehen, zog den Schlüssel aus der Tasche und öffnete. Dunkel und still auch hier der Flur, den Rückenstich und Gasgeruch füllte. Seltsam, wie wenig es den Menschen nach frischer Luft verlangte, dachte Drau, sich durch die schrankbestandene Enge hindurchstehend.

Durch die gartenlosen Fenster seines Zimmers strömte Mondschein, dessen Silberhelle den kahlen, ärmlichen Raum in mädchenhaft geheimnisvollen Glanz tauchte. Aber Soachim Drau hatte keinen Blick für diese Verandlung. Mit Händen, die vor innerer Erregung zitterten, nahm er die Streichholzschachtel vom Schrank

neben der Tür und zündete die Gaslampe an, in deren gellem Licht die vertriebene Nüchternheit zurückkehrte und sich breitmachte wie jemand, der weiß, wo er hingehört.

Ein Schlafsofa, ein Waschgestell auf einer Bank neben der Wasserleitung, auf der anderen Seite ein Gasofen und zwei aufeinandergestellte, rot angemalte Kisten, die zur Aufbewahrung des Geschirrs dienten, ein Kleiderschrank — das waren die Dinge, die zu des Lebens Notdurft gehörten. Weit wichtiger war der große Holztisch an einem, die Staffellei mit gespannter Leinwand am anderen der beiden Fenster.

Für einen müßigen Menschen hätte es wohl allerlei zu sehen gegeben auf diesem Hof, der täglich einen kleinen treffenden Querschnitt aus Leben und Treiben sämtlicher Anwohner lieferte und ein gut Teil Geräusch und Gerüche gratis dazu. Aber Drau wußte nichts von seiner Umwelt, nicht, daß im Sommer ein hübscher Lockenkopf über Kisten blühender Weiden hinweg neugierig und abenteuerlich zu seinem Fenster herüberlugte, nicht, daß der weichtaunige, gelächte Kriegsvollid nebenan, der zwei Jahre geduldet in seinem Koffstall am Fenster gepäpelt, saunt eingeklärt war, nicht, daß das junge Ehepaar im dritten Stock Zwillinge bekommen, der Chauffeur, bei dem sie zur Untermiete wohnten, oft betrunken nach Hause kam und seine Frau prügelte.

Wie weitentferntes Meeresrauschen glitt all dies hastende, sorgenbelastete Dasein vieler, auf engen Raum zusammengedrängter Menschen an seinen Sinnen vorüber, ohne irgendwelchen Eindruck zu hinterlassen. Denn Soachim Drau hatte seine Seele einer Göttin verfliehen, die ungeteilte Liebe, völliges Aufgehen in ihrem Dienst forderte, die Hunger und Not, Verkennung und Spott, Einkamkeit und Mühsal ohne Ende dafür schenkte — und eine heiße, glühende Glückseligkeit, die nur der zu empfinden vermag, der sich der Kunst weiß, freiwillig übernommenen Martyrium in einer Zeit seelenloser Technik und Maschinenanbetung.

Als er an den Tisch herantrat, sah er darauf eine pralle Mettwurst liegen und in deren Rund ein Marzipanschwein mit einem kleinen grünen Werkle in dem Rücken, worauf rotdruckte: „Ein glückliches Neujahr“ gewünscht wurde.

Unangenehm berührt runzelte er die Stirn. Wenn die gute Frau nur diese Aufmerksamkeiten unterlassen wollte! Käuflich war das, verpflichtete nur noch mehr, als er ihr ohnehin verpflichtet war. Aber gleich darauf lächelte er, ein launiges Lächeln, das die ersten Züge merkwürdig verschönte. War das freibeinige Schweinchen da am Ende ein gutes Omen, die Wurst das Symbol künftigen Wohlergehens im neuen Jahr —?

Noch immer leise vor sich hinfädelnd, heftete Drau einen großen Bogen mit Zwölfen auf Reißbrett. Nur die Umrisse festhalten, die seine Wölbung der Brauen, der Lippen — Die Farben mußten bis morgen warten. Gab es diese Farben überhaupt, diesen rosig durchschimmernden Perlmutterhauch, dieses satte, tiefe Blau der Augen, die für Sekundenlänge so selbstam ernst, ja traugig zu dem leuchtenden Glanz des Weihnachtssterns emporglückte?

Nun zitterte die Hand nicht mehr. Ruhig, sicher führte sie den Kohlenstift, fügte Strich an Strich, entfernte, betonte, schattierte. Studien entstanden. Immer dasselbe Frauenantlitz in verschiedenen Stellungen, von vorn gesehen, im Profil. Immer deutlicher, immer sprechender ward die Ähnlichkeit.

Da sank dem verbissenen Schaffenden plötzlich der Arm herab, er taumelte, griff nach dem Tisch, um nicht zu stürzen, stand mit zitternden Knien, schwer atmend, halb darüber gebeugt, unspätig sich aufrichtend. Kleine Schweißtropfen perlen auf der Stirn. Er tappte nach dem Stuhl, rief die Augen weit auf, vor denen alles zu kreisen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Goebbels spricht zur Jahreswende

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Donnerstag, dem 31. Dezember, 19 bis 19.20 Uhr, zur Jahreswende. Die Ansprache wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Ankauf von Auslosungsscheinen

Die zur Einführung am 1. 4. 1937 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheobligationsanleihe des Deutschen Reiches werden bereits vor dem Fälligkeitstag, und zwar vom 2. 1. 1937 ab, unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskonts, frei von Provision, angekauft. Der Ankauf der Auslosungsscheine erfolgt durch die Reichsbankanstalten, in Berlin durch die Reichsbankdirektion, in den übrigen Reichsteilen durch die Reichsbankdirektionen. Die Inhaber der Auslosungsscheine, die vor dem 1. April 1937 in den Besitz des Einlösungsbetrages gelangen wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nächstgelegenen Reichsbankanstalt zum Ankauf übergeben. Die Einzahlung des Einlösungsbetrags, unter Abzug des Diskonts, erfolgt nach Prüfung der Stücke vom 2. Januar 1937 ab.

Der Ankauf der ausgelagerten Schulbuchforderungen erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsbankdirektionen.

Kampf der Rosen

Obwohl die Rose keineswegs das Sinnbild des Kampfes ist, so hat sie dennoch im Laufe der Geschichte oftmals als Erkennungszeichen streitender oder miteinander kämpfender Parteien gegolten. Am bekanntesten ist der von 1455 bis 1485 währende „Krieg der weißen und der roten Rose“, in dem das Haus York (Weiße Rose) mit dem Haus Lancaster (Rote Rose) um den englischen Königsthron stritt.

Krieg und Kämpfe um Königsthron, Kaiserreiche und Fürstentümer — mit ihnen waren seit je die Jahrhunderte des Morgenlandes und Abendlandes angefüllt. Weit fruchtbarere Länder und Gebiete, herrliche, von stolzen Bürgergeist erbaute Städte, blühende Dörfer voll Arbeit und Segen wurden in diesen Kriegen und Kämpfen eingeäschert, gewinnreicher Fürsten verarmt, zerstört und niedergebrennt. Das Schicksal der Bewohner galt nichts in diesem Spielball fürstlicher Launen. Wie war das Volk, stets nur der Herrscher — von Gottes Gnade.

Nur wenn wir in die Geschichte der germanischen Völkerwanderungen blicken, stoßen wir auf das Ringen von Völkern, deren Kriege sittlich gerechtfertigt waren, da es sich bei ihnen um eine Landnahme handelte die dem ganzen Volke zugute kam. Es waren Kriege der natürlichen Selbsterhaltung.

Sprach man im Mittelalter vom Papsttum, vom Kaiserium, vom Fürstentum, vom Herrscherum, so sprach erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Turnvater Jahn das Wort *Volksstum* aus, das es bis dahin nicht gegeben hatte! Und erst in dem Freiheitskriege Theodor Körners: „Das Volk hebt auf, der Sturm bricht los!“ spürte wir wieder von dem Recht eines Volkes, Krieg zu führen um der Freiheit und Ehre willen.

Heute leben wir im Einheitspaar, die Volkverderber der Nationen. Denn was anderes bedeutet der Kampf des Nationalsozialismus gegen jene bolschewistische Mächte, die wiederum nicht anderes will als Aneignung und Vernichtung der Völker?

Diese wahrhafte Volkverderbung wird keiner Nation leicht. Zu sehr sind wir oftmals noch die etagenförmigen Ziele der einzelnen Volksteile auseinander. Auch Volksgemeinschaft und Volkstamerdschaft will gelernt und geübt sein.

Wir Deutsche haben das große Glück, an unserer Spitze einen Führer zu haben, dessen Lebenswerk der Volkverderbung der Deutschen gewidmet ist. Kraftvoll und von allen Seiten zugleich hat Adolf Hitler sein großes Lebensziel angepaßt.

Zu den Waffen dieses Kampfes um die Volkverderbung gehört auch das Deutsche Winterhilfswerk. Durch dieses Winterhilfswerk, durch dieses gegenläufige Helfen und Beistehen in Not und Seufz, wird das deutsche Volk zu einer fähigsten Einheit geschmiedet, die notwendig ist, den Kampf um den Frieden der Welt zu führen.

Es ist ein eiserner Kampf! Und so ist auch nicht ohne Absicht als Zeichen des Kampfes um die deutsche Einheit für den Monat Januar ein Abzeichen aus — Eisen gewählt worden. Es ist eine Eisenerose, die bei der Straßenanmeldungen am 2. und 3. Januar den deutschen Volksgenossen dargeboten wird.

So wird die Rose abermals im Laufe der Geschichte zum Abzeichen und Erkennungszeichen einer kämpfenden Partei. Aber diesmal ist es nicht ein Kampf um einen Königsthron oder ein Fürstentum, sondern ein Kampf um Führertum und Volkstum! Die Eisenerose des Jahres 1937 ist das Abzeichen derer, die gewillt und entschlossen sind, durch das Deutsche Winterhilfswerk für deutsche Volkverderbung und deutsches Volkstum zu kämpfen.

Wer möchte in diesem Kampf der Rosen ungeschminkt abstecken stehen?

Dr. Friedrich Bubendorf.

Großfeuer in Nürnberg

Große Mehlvorräte vernichtet.

Nürnberg, 30. Dezember. In der großen Lagerhalle der Firma Transport- und Handelsgesellschaft beim Nordbahnhof entstand ein Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß binnen kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Halle in hellen Flammen stand. Es wurde Großfeueralarm gegeben, so daß fast sämtliche Feuerwehren von Nürnberg ausrücken mußten. Die Bekämpfung des Brandes wurde dadurch erschwert, daß die Schlauchleitungen über eine Entfernung von über 500 Meter geleitet werden mußten. Drei Eisenbahnwagen, die mit Mehl beladen vor der Halle standen und bereits Feuer gefangen hatten, konnten noch rechtzeitig rangiert werden. Einige in unmittelbarer Nähe der Halle liegende Benzinfässer konnten ebenfalls im letzten Augenblick beiseitegeschafft werden. Durch den Brand wurde ein Teil der in der Halle lagernden Mehlvorräte vernichtet. Neben der Lagerhalle, in der sich auch die Büro- und Kassenräume befanden, stießen dem Brande ein kleiner Lagergebäude sowie zwei Autoeinzelräume zum Opfer.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister des Innern durch Verordnung vom 28. Dezember 1936 das Wirtschaftsgebiet des Treubänders der Arbeit Saarland-Pfalz in Saarpfalz umbenannt.

Sturmangriff auf die Her

5000 Glücksmänner verteilen 4 200 000

Am 7. Oktober hat der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 eröffnet. In diesem Jahr wirkt jeder Deutsche wieder an dem großen sozialen Hilfswerk der Welt mit. Die Straßenmänner brachten höhere Ergebnisse als im vergangenen Jahr. Die Eintopfsonntage wurden zu Festen der Volksgemeinschaft, deren Erträge alle früheren in den letzten Jahren fielen.

Mit der Jahreswende beginnt eine der größten Aktionen des ganzen Winterhilfswerkes, die Reichswinterhilfslotterie, wieder eine große Glücksmänner werden um die Wirtags... Dezember ihren Sturmangriff auf die... aller Volksgenossen eröffnen. 5000 grüne Glücke werden als Gesamte und Werber des Winterhilfswerkes vor jeden einzelnen hinführen und ihm ihre Glücksbrieft anbieten. Nicht nur den Vermitteln soll durch ihre Tätigkeit geholfen werden, sie werden auch Glück bringen. Ueber vier Millionen RM. werden durch ihre Hände glücklichen Gewinnern ausgegahlt werden.

Wenn euch deshalb der grüne Glücksmann begegnet, denkt daran, daß er Mittler ist zwischen euch und dem Hilfswort des Führer, und daß die 50 Pfennig, für die ihr ein Los kauft, zu Millionen anwachsen und überall zur Linderung der Not beitragen werden.

Ausländisches Geld für das W.H.W.

Die anlässlich der letzten Reichsstraßenanleihe an alle Volksgenossen gerichtete Aufforderung der Reichsleitung des Winterhilfswerkes, ausländisches Hart- und Papiergeld dem W.H.W. zur Verfügung zu stellen, hatte einen beachtlichen Wiederhall gefunden. Zahlreiche, für den Besitzer wertlose Geldstücke, aber auch Devisen wanderten in die Opferbüchsen des W.H.W. Die kommende vierte Reichsstraßenanleihe des W.H.W., die von der SA, SS, und dem NSKK durchgeführt wird, bietet erneut Gelegenheit, auch das letzte ausländische Hart- und Papiergeld der Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Es wird so manchen geben, der auch von seiner letzten Winterreise einige Münzen ausländischen Geldes zurückgebracht hat. Dieses für den einzelnen kaum spürbare Opfer soll der erste Beitrag zum W.H.W. im neuen Jahre sein.

Aus Nah und Fern

Mittellungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elksth, den 31. Dezember 1936

Tagess-Beizer

☉-Aufgang: 8 Uhr 43 Min. ☉-Untergang: 4 Uhr 17 Min.

Schwasser:

4.35 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.

1. Januar: 5.15 Uhr Vorm. — 5.49 Uhr Nachm.

* Die Kirchenglocken läuten in üblicher Weise von 12 bis 12.15 Uhr das neue Jahr ein.

* Wieder stehen wir an der Jahreswende, schauen zurück auf das Jahr 1936, denken darüber nach, was 1936 uns brachte. Unser Vertrauen zu unserem großen Führer haben wir aufrecht erhalten und konnten es noch stärken, wenn wir Rückschau halten auf die heroischen Taten im neuen Deutschland. Auch an unserem Wehrfähigen ging der Aufbau nicht unbemerkt vorüber. Besonders sichtbar trat im abgelaufenen Jahre eine rege Neubautätigkeit hervor, die noch weiter anhält und zu der Hoffnung berechtigt, daß in einigen Jahren das Gelände auf den Pfarrhöfen ein geschlossenes neues Stadtbild bildet. Wir verzeichnen ferner die Anlegung der neuen Straßenzüge, der Bismarckstraße, der Parkstraße und dazu den neuen Marktplatz auf den Pfarrhöfen sowie die bedeutende Verbesserung unserer Straßenzüge durch Neu- und Umpflasterungen. Eine weitere bedeutende Arbeitsleistung stellen wir ferner fest in den drei größten Betrieben unserer Stadt, der Springfischerei, den Müllgeräten und der Elksther Werk, wie auch in den kleineren und den größeren Handwerksbetrieben und nicht zuletzt auch in den Betrieben des Handels, alles hervorgerufen durch die gewaltigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Adolf Hitlers. Wir denken zurück an diejenigen Volksgenossen, denen es nicht mehr vergönnt ist, das neue Jahr zu erleben, aber den Glauben an unserem Aufstieg mit uns Grab nehmen dürfen. — Doch nun Glückauf zum neuen Jahr.

* „Schluckafford“. Dieser Film läßt das Publikum nicht aus einem lebenswürdigen Nichts heraus an, um seine harmlose Existenz in gefälliger Weise bekanntzugeben, sondern er erhebt von Anfang an stolze und selbstbewußte den Anspruch, etwas zu sein. Musik reiner Vollendung — Beethoven und Sibelius — steht zu Beginn und zum Schluß mit lauterer Kraft über diesem Film und verleiht der ganzen Atmosphäre eine Reinheit, die auch in den zahlreichen Wirmissen und Konflikt der äußeren Entwicklung nach oben weist, in menschlich veredelte und durchgeistigte Regionen, die von dem Einheitsstyp eines anspruchslosen Unterhaltungsfilms himmelweit entfernt sind. Dabei handelt es sich beileibe nicht um einen der oft gesehenen Musikfilme, in denen man der Musik viel zu gewaltig die Hauptrolle des meist unwürdigen Geschehens aufdrängt hat: die Musik ist hier nicht Mittel zum Zweck, um den Film gewissermaßen festzulegen und begrifflich einzuordnen — dafür ist ihre Bedeutung hier viel zu geschnitten und unabänderlich. Man empfindet die musikalischen Unterbrechungen nicht wie sonst bei aller untröstlich dankbaren Aufnahmebereitschaft ebligere Weise als Regelleisten. Hier ist die Musik von vornherein zu schicksalhaft und unzerrennlich mit dem Gang der Handlung verbunden, begleitet sie, durchströmt sie und gibt ihr gleichsam eine ethische Deutung, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Das Sied sein Wert mit allen Spannungsmomenten eines echten Films ausgestattet hat und doch auf alle billigen Effekte, wie Schwarz-Weiß-Malerei und ähnliches verzichtet, ist eine künstlerische Tat, für die man ihm Dank wissen muß. Er fand aber in seinen Darstellern, die sämtlich ihre große Aufgabe mit Einsatz aller geistlichen Kräfte begriffen haben, auch die besten und zuverlässigsten Helfer. Was hier an Hauptdarsteller Arbeit geleistet worden ist, bleibt ein hervorragendes Vorbild für filmisches Zusammewirken.

* Aus unserem kirchlichen Leben. Aus dem Jahre 1936 ist von unserer Kirchengemeinde manches Ereignis festzuhalten. Bekannt wurden in dem heute zu Ende gehenden Jahre 56 Kinder aus unserer Kirchengemeinde, 30 Knaben und 26 Mädchen. Davon wurden in Elksth 45 Kinder getauft, während die restlichen 11 Tausen in Oldenburg vollzogen wurden. Von den 56 Tausen waren 21 Haustausen, 25 Kirchenlausen, während 10 Tausen in einem Krankenhaus oder in der Landesfrauenklinik in Oldenburg stattfanden. — Konfirmiert wurden am 5. April 1936 in der Kirche zu Elksth durch Landesbischof Volkers 56 Konfirmanden, 33 Mädchen und 23 Knaben. Ein Konfirmand aus Elksth wurde am 22. März 1936 in Oldenburg eingetaucht, am 6. Dezember d. J. feierten wir in unserer Kirche noch eine Konfirmation, so daß insgesamt 58 Kinder eingetaucht wurden, 33 Mädchen und 25 Knaben. — Getraut wurden in diesem Jahre 31 Paare, davon 22 Trauungen in der Kirche vollzogen, 6 Trauungen in der Pastorei und 3 Trauungen im Hause der Brautpaare. — Vereidigt wurden im vergangenen Jahre aus unserer Gemeinde 51 Personen, davon 50 auf unserem Friedhof. Es waren 22 männliche und 29 weibliche Personen. Dabei handelt es sich um 4 Gemeindeglieder, die ein Alter von über 90 Jahren erreichten. Das höchste Alter, das erreicht wurde, war 95 Jahre, 8 Monate und 16 Tage. 7 Mitglieder unserer Gemeinde hatten ein Alter zwischen 80 und 90 Jahren, während 8 im Alter von 70—80 Jahren standen. Unter 20 Jahren starben 2 kleinere Kinder. Die übrigen Gemeindeglieder haben ein Alter zwischen 20 und 70 Jahren erreicht. Unter den Toten des Jahres befindet sich auch der Ortspfarrer Erdmann, der ein Alter von nur 35 Jahren, 11 Monaten und 5 Tagen erreichte und auf dem Gertrudensriedhof in Oldenburg zur letzten Ruhe gebracht worden ist. Aus dem irdischen Leben ist weiterhin zu berichten, daß nach dem am 12. Februar erfolgten Tode des Pfarrers Erdmann, der prov. Vakanzprediger Soeten mit der Wahrnehmung des kirchlichen Dienstes beauftragt wurde. Am 1. Juli wurde Vakanzprediger Soeten nach Bad Zwischenahn verlegt, um einem ordinierten Geistlichen die vakante Pfarrstelle in Elksth zu übergeben. — In den Monaten September, November und Dezember fanden Gemeindeabende in der Kirche statt, die einen regen Besuch aufzuweisen hatten. Am Totensonntag wurde ein Konzert in der Kirche zum Besten der Kriegsgriberfürsorge abgehalten. In der Abendszeit wurde die Altenteiler wie sie in unserer Gemeinde seit Jahren üblich ist, unter der Mithilfe der ganzen Gemeinde abgehalten.

* Wieder ein Elksther Ringstorch zurückgemeldet. Ein Storch, der im vorigen Jahre in Elksth-Hammelwarden mit einem Helgoländer Ring gefangen wurde, ist vor kurzem unweit Merowe im ägyptischen Sudan wiedergefunden worden.

* Am 2. und 3. Januar sammeln SA, SS, und NSKK. Die vierte Reichsstraßenanleihe für das Winterhilfswerk 1936/37 wird am 2. und 3. Jan. nächsten Jahres nicht von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, sondern von den Männern der SA, SS, und des NSKK durchgeführt werden.

* Oldenburg. Die Kriminalpolizei warnt vor einem Schwindler in folgender Mitteilung: Ein angeblicher Inspektor einer Forst- und Gartenbau-Versuchsanstalt lücht Photogeschäfte und Buchhandlungen auf und läßt sich auf Bestellgehäusen mit Stempelabdruck dieser Anstalt Photopaparate und Bilder ausbilden. Der in Frage stehende Schwindler verliert auch Beschäftigte. Er benutzt in vielen Fällen einen Personenkartwagen und bereist zur Zeit Nordwestdeutschland. Dieser Betrüger wird bereits von vielen Polizeibehörden gesucht.

* Raffete. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde in Karlsruhe bei Raffete der 14-jährige Heinz Diller aus Hofstet mit einem Spielkameraden mit einem Teshing angefahren und so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden im Oldenburger Krankenhaus verstarb. Ein Landbesitzer auf dem Bauernhof in Karlsruhe hatte sich vor etwa zwei Wochen einen Teshing gekauft und machte damit in der Umgebung des Hofes Schießübungen. Am Vormittag des Unglückstages setzte er die Schußwaffe seinem Freund Heinz Diller, der darauf den Wunsch äußerte, auch einmal zu schießen. Am Nachmittag schob dann der Landbesitzer mit dem Sohne des Besitzers und Heinz Diller nach einer Beschloß. Nach dem Landbesitzer verlor Diller zu schießen, aber der Schuß ging nicht los. Darauf schob einer der Söhne des Bauern Wums. In dem Augenblick als der Schuß losging, sprang Diller in die Schußbahn und wurde von dem Schuß in den Unterleib getroffen. Diller und der älteste Sohn des Bauern fuhrten mit einem Rad noch nach Raffete zum Arzt, wo Diller dann zusammenbrach. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Diller ins Krankenhaus an, wo er drei Stunden nach seiner Einlieferung an innerer Verwundung starb. — Ein zweites Unglück mit einem Teshing ereignete sich in Jeddeloh I. Dort schossen die beiden Söhne des Bauern K. in der Nähe des elterlichen Hauses. Durch irgend einen Umstand wurde der ältere Sohn dann dem gefährlichen Spiel von dem jüngeren Bruder angefahren, und zwar derart, daß die Kugel ihm seitlich ins Auge drang. Das Augenlicht des einen Auges dürfte verloren sein.

* Wilhelmshaven. Der Umzug der Spielerei mit Feuerwerkskörpern hat in den Jadedichten Anstoß gemacht. In einem Fall geriet ein „Knallstoch“ in die Manteltasche eines Straßengassanten, explodierte und brannte in Mantel und Anzug größere Löcher. Die jugendlichen Täter, deren Eltern für den Schaden aufzukommen haben, wurden festgenommen. In einem anderen Fall wurde eine Frau von einem Feuerwerkskörper im Gesicht getroffen und zog sich Verletzungen am Auge zu.

* Döttingen. Dem Holzwärter Johann Paschke und seiner Frau wurde mitgeteilt, daß der Führer für das 9. Kind die Ehrenpatenschaft übernommen hat. Gleichzeitig wurde den Eltern ein Patengeld überreicht.

*** Papenburg.** Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich hier. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr ein mit zwei Personen besetzter Personkraftwagen in der Dunkelheit in den Kanal. Die beiden Insassen der Elektro- und Mechanikermeister Emil Kraft und der Bautechniker Heinrich Boelmann ertranken. — Auf der Landstraße bei Harsweg in Ostfriesland ereignete sich ein zweites folgenreicheres Verkehrsunfall. Zwei Familien aus Harsweg machten einen Spaziergang von Harsweg nach Suurhusen. Auf dem Rückweg kurz vor Harsweg fuhr ein aus Richtung Suurhusen kommender Personkraftwagen von hinten in die auf der rechten Straßenseite gehenden vier Personen und verletzte sie zum Teil schwer, zum Teil leicht. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Während die beiden Männer, die nur leichtere Verletzungen

erlitten, nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen konnten, ist eine der beiden Frauen namens M. ... ihren Verletzungen erlegen. Die zweite Frau ... schwer darnieder.
*** Bremen.** Laut einer bei der Norddeutschen Hochseefischerrei AG. ... ermünde, eingegangenen Meldung ist der Fischdampfer „...bergen“ am 24. Dezember bei der Insel Ambö (No. ...) gefranzet. Die gefranzte Besatzung befindet sich in ... Die Bemühungen, den gefranzten Dampfer ... haben aufgegeben werden müssen, so daß mit d. ... Luft des Schiffes zu rechnen ist. Die getretete Besatzung ... findet sich bereits auf der Heimreise. Dampfer „Spib...“ Nr. 285 W.F. groß und wurde im Jahre 1928 erbaut. — Der deutsche Fischdampfer „Albatros“ aus Wesermünde strandete bei

Eldvatnjos im Skafas Jffel (Island) im dichten Nebel. Die 13köpfige Besatzung konnte im Rettungsboot das Ufer erreichen. Der Dampfer kann kaum geborgen werden.
*** Emden.** Messer, Schere, Gabel, Licht dürfen kleine Kinder nicht! Dieser alte Spruch bewahrheitete sich immer wieder. So stach sich das kleine Töchterchen des Einwohnens D. in Halbmond mit der Schere so unglücklich ins Auge, daß das Auge in der Emden Klinik ausgenommen werden mußte.
 Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth, Haupt-Druckleitung: Hans Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth, DL XI 36: 503.
 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Kirchliche Nachrichten.
 31. Dezember 1936
Silvester
 18 Uhr: Gottesdienst zum Jahresschluß
 Der Kirchenchor singt
 Neujahr, 1. Januar 1937
 10 Uhr: Gottesdienst
 Sonntag nach Neujahr
 3. Januar 1937
 10 Uhr: Gottesdienst
 11.15 Uhr: Kindergottesdienst
 Kollekte in allen Gottesdiensten
 Donnerstag, 7. Januar 1937
 20 Uhr: Bibelstunde
 Der Konfirmandenunterricht beginnt am 7. Januar wieder

Frischer Blumenkohl
Rosenkohl
Chicorie
Sellerie
Rote Beeten
Eskaroll
Fruchthaus Elsfleth
 Fernruf 246

Empfehle zu Silvester:
ff Würstchen
 Ab 6 Uhr
Bratwurst vom Koff
Dskar Spiekermann
 Fernruf 388

Neujahrskarten!
H. Bargmann
 Buchhandlung

Radiozeitungen!
H. Bargmann
 Buchhandlung

Empfehle
prima Kalbfleisch

Empfehle zu Silvester:
Heringsalat
Würstchen
Auffschnitt
Hans Baumeister

Auffschnitt, Kulken
Würstchen
 u. **Heringsalat**
W. Seiker, Fernruf 208

C. C.
 Hinein! — Hinein ins neue Jahr mit Stimmung u. Humor
Gr. Silvestertrubel
 Neujahr, Sonnabend und Sonntag

Zu Silvester
 empfehle preiswert und gut
Rotwein . Fl. von 80 an
Weißwein Fl. von 80 an
Bermet . Fl. von 80 an
Tarragona Fl. von 90 an
Samos . Fl. von 100 an
Trauben-Sekt . Fl. 3.00 M
Apfel-Sekt . Fl. 1.50 M
 Preis mit Flasche
 Num.-Verschnitt v. 2.40 M an
 Aera.-Verschnitt v. 2.60 M an
 Weinbrand-Verschnitt
 von 2.30 M an
 Klaver . . . Flasche 1.70 M
 Ferner **Ananas** und **Erdbeeren** in Dosen

Diele
 Es ladet ein **R. Peterk**

Hermann Gade
Thams & Garfs, Niederl.

Gasthof
„Zum Deutschen Hause“
 Donnerstag, d. 31. Dezbr.
Gr. Silvesterball
 Es ladet freundlichst ein
Hermann August
ff Mockturtle

Einrahmen von Bildern
 schnell, sauber und billig
Größte Auswahl moderner Bilderleisten
H. Bargmann
 Bildereinrahmungs-gesellschaft
 Steinstraße 11

Jaffa - Apfelsinen
Ital. Apfelsinen
Mandarinen
und frische Ananas
 empfiehlt in bekannter Güte
Fruchthaus Elsfleth
 Fernruf 246

Zur Silvesterbowle
Apfelmoff
Apfeltrübmoff
Johannesbeermoff
Traubenmoff
Rhabarbermoff
frische Ananas
Ananas in Dosen
Erdbeeren in Dosen
Fruchthaus Elsfleth
 Fernruf 246

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen in unseren herzlichsten Dank.
Anna Reinken
 nebst Angehörigen

Zu Silvester
 empfehle sämtliches Gebäck als
 ff Berliner, Viktoria
 Hirschhörner, Schmalznüsse
 Windbeutel mit Sahne
 Reistorte im Anschnitt
Gerh. Settje Inh. Willy Settje
 Fernruf 231

Wir raten Ihnen: ALLESBRENNER!
 Sie wählen dann zu Ihrem Ofen den Brennstoff, der Ihnen am besten zusagt. Besichtigen Sie doch einmal zwanglos meine reichhaltige Ausstellung.
E. MÖHRING & CO.
 Ofen • Herde
ELSFLETH/WESER

Allen werten Leserinnen und Lesern, Geschäftsfreunden, Mitarbeitern und Bekannten zum Jahreswechsel
 die besten Wünsche!
 Geschäftsstelle
 der Nachrichten für Stadt Elsfleth u. Umgebung

Drucksachen
 liefert
Buchdruckerei L. Zirk
Huntebrück
„Zur Erholung“
 Am Neujahrstage
Gr. Köter-, Meister- und Gefellen-Ball
 wozu Alt und Jung herzlich einladet
Hans Grothaus

Geislers Hotel
 Silvester und Neujahr empfehle
Mockturtle und Heringsalat

Tivoli-Lichtspiele
 Silvester und Neujahr, 20 1/2 Uhr:
Der neue Ufa-Großfilm
Schlußakkord
 mit **Lil Dagover, Willy Birgel, Maria v. Tasnady**
 Ein Film packender, menschlicher Schicksale, durchwoben von den Klängen unsterblicher Musik, getragen von der begeisterten Kunst schauspielerischer Persönlichkeiten, erfüllt von einmaliger Erlebnisstärke!
 Dazu gutes Beiprogramm • Ufa-Wochenschau
 Allen Freunden, Bekannten und Kinobesuchern
ein frohes neues Jahr!

Elsfleth, 28. Dezember 1936
 Heute entschlief sanft unsere liebe, herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Elise Kasper
 im 79. Lebensjahre.
 In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Franz Drzymalla und Frau
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Januar, nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Elsfleth und Delmenhorst, den 28. Dezbr. 1936
 Gehielten heute aus Melbourne die erschütternde Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Heinz Lohmüller
 im blühenden Alter von 28 Jahren am 22. Oktober an Bord des Dampfers „Dumosa“ den Seemannstod erlitten hat.
 In tiefer Trauer
Hirr. Lohmüller und Frau geb. Schumacher
Fritz Lohmüller und Frau geb. Drevos
Irma Lohmüller
Waltraut Lohmüller
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die nächste Nummer erscheint wegen
 Neujahr am Sonnabend mittag.
Anzeigen
 wolle man, wenn irgend möglich, frühzeitig aufgeben, spätestens bis Sonnabend morgen 8 Uhr.